

*Chefredakteur  
Dr. Rafael Ball  
Direktor der  
ETH-Bibliothek  
Zürich*



## Wir haben es wieder getan ...

Nach zwei Jahren faktischer Abstinenz bot das Jahr 2022 wieder einen echten, großen Bibliothekartag oder eben den Bibliothekskongress, wie die Veranstaltung dann genannt wird, wenn sie von den Institutionenverbänden ausgerichtet wird und nicht nur von den Personalverbänden.

Das ist und war aber in diesem Jahr völlig unerheblich, da die zentrale Botschaft vorab und die zentrale Empfindung vor Ort eine befreiende war: Wir können wieder zusammenkommen, physischen Austausch erleben, mit den Ausstellerinnen und Ausstellern sprechen, Geräte anfassen und ausprobieren, Vorträge und Workshops live und konkret besuchen, aufstehen, zum Mikrofon gehen und Fragen stellen. Wir können uns wieder mit Kolleginnen und Kollegen treffen, zusammen sprechen, diskutieren, uns austauschen, unsere Netzwerke pflegen und neue spinnen.

Der Deutsche Bibliothekskongress 2022 war sicher eine ganz wichtige Veranstaltung, sie hat gezeigt, dass die virtuelle Welt nicht ausreicht, um die komplette Dimension menschlicher Existenz abzubilden, wenngleich virtuelle Meetings hin und wieder sinnvoll sein mögen und ausreichen bei klar umrissener Tagesordnung.

Zwar konnte die Zahl der Teilnehmer noch nicht ganz heranreichen an die Fülle alter Zeiten und ist unter den Erwartungen mancher Veranstalter geblieben – aber die absolute Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer empfindet derjenige als unerheblich, der die Begeisterung in Leipzig sehen, spüren und erleben durfte.

Wir sind wieder zurück und wir wollen auch bleiben, das war die Botschaft des Bibliothekskongresses jenseits aller inhaltlichen Fragestellungen.

Und die waren wieder vielfältig und breit gestreut. Auffällig waren sehr viele Spezialthemen und Detailfragen, die in den vielen (auch neuen) Veranstaltungsformaten diskutiert und bearbeitet wurden. Auf dem Bibliothekskongress als zentrale bibliothekarische Fortbildungsveranstaltung haben diese Themen sicher die allergrößte Berechtigung. Zugleich spürte (und bemerkte) man das Fehlen der großen Debatten über die Zukunft von Wissenschaftskommunikation und Bibliothek und deren institutioneller Verfassung.

Auf diesen Zwiespalt weisen – neben unserer ausführlichen, bunten Kongress-Berichterstattung – auch zwei Fachbeiträge in dieser Ausgabe von b.i.t.online eindringlich hin.

Die so oft genannten Lernräume sind gewiss für Universitäten und Hochschulen von großer Bedeutung, wir können als Bibliothekarinnen und Bibliothekare gar nicht oft genug darauf hinweisen, dass die Studierenden nach Corona wieder in die Hochschulen strömen und auch Bibliotheken Platz benötigen für ihre Nutzer. Wer diesen Platz aber am besten schafft in den Hochschulen, ist längst noch nicht ausgemacht. In unserem Beitrag „Zukunftsorientierte Lernraumgestaltung für innovative Hochschuldidaktik und eine neue Kultur des Lernens“ wird zwar ausgeführt, welche Räume und welche Qualität benötigt werden, aber es wird auch klar, dass es nicht immer die Bibliotheken sind, die diesen Bedarf erfüllen und umsetzen. Nicht zuletzt ist die Autorin des Beitrags selbst keine Bibliothekarin und auch nicht in einer Bibliothek beschäftigt.

Auch beim Thema der Suchsysteme für Bibliotheken leuchtet unser Beitrag „Boutique-Recommendere-Systeme als aktuelles Aufgabengebiet für Digitale Bibliotheken“ den Bedarf zeit- und technikgerechter Suchsysteme aus, kommt allerdings zum Ergebnis, dass es nicht mehr die bibliothekarischen Discovery-Systeme sind, die der Nutzer heute bedienen will, um seine Bedürfnisse bei der Informationssuche zu befriedigen. Auch hier ist unser Autor kein Bibliothekar, sondern Professor für Digitale Innovation in der öffentlichen Verwaltung.

Es ist zwar keineswegs Panik angesagt, aber hellhörig und wachsam müssen wir schon bleiben, wenn für die Zukunft der Bibliotheken zentrale Aufgaben und Funktionen auch von anderen Institutionen und Personen übernommen werden können. Wer dies leichtfertig in Kauf nimmt oder gar noch befördert, gefährdet in Zukunft nicht nur unsere schönen, großen Bibliothekskongresse.

Herzlich  
Ihr Rafael Ball